

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 110. Sonnabend den 18. Oktober 1817.

Die Erhaltung Leipzigs im Jahre 1813.
Wer ein fühlendes und dankbares Herz im Busen trägt, besuche heute bei günstiger Witterung das Schlachtfeld, wo vor wenigen Jahren der große Kampf für Deutsche Freiheit gekämpft und der wüthenden Gewalt eines übermüthigen Volkes ein Ziel gesetzt wurde. Sie sind nun längst verhallt die Donner unzähliger Feuerschände, die unsere junge Stadt während jener grauenvollen Schlachttage umbrüllten, aufgetrocknet längst die Blutströme, die unsere Fluren rötheten, und aus den zahllosen Leichnamen Erschlagener, die der Verwesung übergeben wurden, felmen junge Saaten hervor, und predigen uns Trost und Versöhnung. — Zerstörte Wohnplätze und Tempel steigen nach und nach wieder aus ihren Ruinen empor, und bald werden die Spuren jener Greuel und Schrecken des ewig in der Sächsischen Geschichte denkwürdigen Jahres 1813 völlig ver-

wischt seyn. — Aber nie ersterbe in uns das Andenken an die Barmherzigkeit des Ewigen, der in jener furchtbaren Schlacht unsere Stadt beschützte, und sie mitten unter flammenden Dörfern und durchströmt von racheschnaubenden fliehenden Feinden vom augenscheinlichsten Verderben rettete. Sie war aufgegeben von jedem, der während des Kampfes vom Schlachtfelde aus einen Blick auf ihre Thore warf, aufgegeben von jedem, dem die Geschichte anderer Städte, deren Umgebungen zu Kampfplätzen dienten, nicht fremd war. Nur Gott allein konnte sie durch seine Wunderkraft erhalten — und sie wurde durch ihn erhalten. Damit wir das um so lebhafter empfinden, laffet uns hinauswallfahrten auf die merkwürdigen Höhen, wo Alexander, Franz und Wilhelm menschlich gefühlt und gebetet und Gerechtigkeit und Wohlthun den Völkern Deutschlands gelobt haben sollen. Laffet uns hinaus wallfahrten, niederknien, dem Ewigen für die Gnadenwunder, deren